



## **Eröffnung der Ausstellung „ORTE DES ERINNERNS - Nordhausen April 1945“ am 4. April 2024**

Nordhausen am 04.04.2024

Es gilt das gesprochene Wort!

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie heute hier zur Eröffnung der Ausstellung „ORTE  
DES ERINNERNS - Nordhausen April 1945“ im Namen der  
Stadt begrüßen.

Als Nordhäuser habe ich, und ich bitte Sie dies nicht falsch zu  
verstehen, zu den Gedenktagen im April eine ganz eigene  
Einstellung.

Das Gedenken an die Zerstörung unserer Stadt und an die  
Befreiung Mittelbau-Doras ist für mich etwas Emotionales,  
Fassbares und ganz Konkretes.

Dies unterscheidet diese Tage von anderen, ich möchte sie  
eher globalere Erinnerungs- und Gedenktage nennen. Ohne  
deren Wichtigkeit hier in Abrede zu stellen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im April 1945 kam für meine Heimatstadt alles zusammen:  
Zerstörung, Befreiung, die Offenbarungen der Gräueltaten im  
KZ-Außenlager, der Untergang dessen, an was man so  
fanatisch glaubte und ja auch ein Neuanfang in Trümmern.

Dies alles lastete und lastet heute noch auf unserer  
Stadtgesellschaft und macht den Umgang mit diesem Datum  
aus meiner Sicht nicht einfach.

Deswegen bin ich dafür, diesen Umgang anstatt „Kultur“ als  
Erinnerungsarbeit zu bezeichnen!

Diese Ausstellung nähert sich diesen vielen Schichten der  
Erinnerungsarbeit an ohne dabei den roten Faden zu verlieren.

Und wenn ich meinen persönlichen Umgang mit dem Erinnern  
an die Zerstörung unserer Stadt meiner Begrüßung voranstelle,  
umso mehr nehme ich mit Demut zur Kenntnis, dass die  
Geschichte meiner Heimatstadt auch in anderen Orten Europas  
Menschen interessiert und beschäftigt.



Aus diesem Grund möchte ich heute ganz herzlich den Mitkurator Herrn Nico Schluter aus Amstelveen in den Niederlanden begrüßen.

Sein Vater, George Schluter, war seit August 1943 Dienstverpflichteter bei der MBA, der Maschinenbau und Bahnbedarf Aktiengesellschaft und erlebte die Angriffe vom 3. und 4. April 1945.

Ich freue mich, Sie begrüßen zu dürfen und danke Ihnen für Ihre Arbeit an diesem Projekt. Herr Schluter wird uns im Anschluss noch selbst etwas zur Ausstellung und seiner Methodik berichten.

Ganz besonders freue ich mich, dass diese Ausstellung ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche und Fachgebiete der Stadtverwaltung ist.

Ich danke dem Stadtarchiv und hier insbesondere Herrn Dr. Theilemann, Herrn Schütze, Frau Schmidt, Herrn Rübesamen und Herrn Martins für die Organisation.

Erlauben Sie mir die kurze Bemerkung, dass ich in unseren Museen noch nie vier Endgeräte in einer Ausstellung integriert gesehen habe!



Dem Museum Flohburg sei ebenso für die Begleitung der Ausstellung gedankt. Namentlich danke ich Frau Hinsching, Frau Hannemann, Frau Lautenschläger und Frau Müller sowie den Gebäudetechniker Herrn Berkefeld und Herr Steinecke.

Der Bauhof hat auch mitgewirkt und einige der „Requisiten“ zur Verfügung gestellt und Material transportiert. Ganz herzlichen Dank an Herrn Eggerth und seine Truppe.

Apropos „Requisiten“: Ein ganz besonderer Dank gilt der Berufsfeuerwehr, die den Bombenblindgänger der nach dem Fund am Theater Nordhausen seinen Platz im Foyer der neuen Feuerwache der Stadt erhielt, für die Zeit der Ausstellung entliehen hat.

Und da in Deutschland nichts ohne überbehördliche Zustimmung funktioniert, danke ich in diesem Zusammenhang ausdrücklich Frau Härtel aus dem Referat Brand- und Katastrophenschutz, Rettungsdienst im Thüringer Landesverwaltungsamt für die Erlaubnis dafür.

Ein guter Ausdruck der Zusammenarbeit sind auch die Leihgaben aus der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora. Vielen Dank dafür.

Sollte ich jemanden vergessen haben, so bitte ich dies zu entschuldigen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Luftangriffe auf unsere Stadt - und da komme ich auf mein Eingangsstatement zurück - werden nicht nur zum Gedenken konkret, sondern machen gegenwärtig und auch in Zukunft Evakuierungen und Entschärfungen von Bombenblindgängern im Stadtgebiet notwendig.

Diese Ausstellung ordnet die Zerstörung unserer Stadt ein und zeigt deutlich, dass das historische Erbe der Luftangriffe sichtbar ist oder zumindest durch technische Rekonstruktion sichtbar gemacht werden kann.

Wir haben in unserer Stadt eine Vielzahl an Orten der Erinnerung, diese Erkenntnis ist nicht neu, aber allzu oft nicht mehr präsent.

Dafür danke ich Ihnen allen, die daran mitgewirkt haben und wünsche der Ausstellung viele Besucherinnen und Besucher und vor allem viele interessierte Schulklassen.

Vielen Dank.